

Pressekonferenz **Interdisciplinary Transformation University** Status-Update und Ausblick 2024 27. November 2023



Interdisciplinary Transformation University Aufbau und Entwicklung verlaufen nach Plan

Founding Process, neue Marke, Besetzung von Schlüsselpositionen, Aufbau von regionalen, nationalen und internationalen Netzwerken – die Aufgabenstellungen bei der Etablierung der neuen Universität in Linz erweisen sich als vielfältig und herausfordernd. Gründungspräsidentin Prof. Stefanie Lindstaedt zieht nach vier Monaten Amtszeit eine erste, überaus positive Zwischenbilanz.

"Der Zeitplan für dieses Leuchtturmprojekt ist und war immer ambitioniert. Dementsprechend intensiv verliefen die vergangenen Monate", bestätigt Lindstaedt. Ganz oben auf der Agenda stand die neue Marke für die Universität. Das in der Gründungsphase verwendete Kürzel IDSA (Institute of Digital Sciences Austria) war aufgrund der großen Verwechslungsgefahr mit zahlreichen anderen Organisationen und Unternehmen für den alltäglichen Sprachgebrauch keine Option.

In einem intensiven und methodischen Prozess entwickelte eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Gründungskonvents, Mitarbeiter*innen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und Universitätsmitarbeiter*innen, unter der Leitung einer Linzer Markenagentur die neue Wort-Bild-Marke. Die Universität wird ab sofort unter der neuen Marke Interdisciplinary Transformation University (IT:U) am Markt auftreten.



Lindstaedt: "Mit der neuen Wort-Bild-Marke ist es gelungen, zentrale Aspekte unserer Ausrichtung in den Mittelpunkt zu rücken. Wir stehen für Interdisziplinarität und Transformation. Wir werden 'Transformer' ausbilden, die mit Methoden und Tools aus unterschiedlichen Disziplinen ihre Organisationen transformieren werden. An der Schnittstelle zwischen Computer Science und anderen Disziplinen werden wir uns der Grundlagenforschung widmen, um die Transformation der Wissenschaften voranzutreiben."

Founding Lab bestätigt Eckpfeiler der Ausrichtung

Auch das in Kooperation mit der Ars Electronica durchgeführte Founding Lab – an dem 75 Studierende, die alle bereits eine akademische Ausbildung vorweisen können, und 21 Fellows aus 43 Nationen teilnehmen – beschäftigt sich unter anderem mit der Grundidee der Interdisziplinarität und Transformation. Als Schwerpunkte für die künftige Ausrichtung wurden von den Teilnehmer:innen allem voran das projektorientierte Lernen und das Lösen von konkreten Problemen mit Unterstützung neuer Technologien genannt. "Dabei geht es immer um die Bewältigung von Aufgaben an den Nahtstellen zwischen Digitalisierung und den aktuellen Problemen unserer Zeit (Energie, Klima, Mobilität u.s.w.), die aus der Gesellschaft, aus der Wissenschaft, aus der Wirtschaft oder aus dem Kreis der Studierenden definiert werden. Unsere Aufgabe ist es, Studierende mit Methoden und Werkzeugen bekannt zu machen und ihnen begleitenden Support von Professor:innen und Coaches zur Verfügung zu stellen", erklärt Lindstaedt.



Ziel ist es dabei auch, dass Studierende in realen Anwendungsbeispielen Erfahrungen im praktischen Umgang mit neuen technologischen Werkzeugen, wie zum Beispiel KI, Virtual Reality u.s.w., sammeln.

Die Gründungspräsidentin ist überzeugt, dass gerade missionsorientierte Studiengänge die digitale Transformation in wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ökosystemen vorantreiben werden. "Wir vermitteln bei uns das dafür nötige systemische Denken und bilden Transformer:innen aus, die für Unternehmen von enormem Wert sein werden", so Lindstaedt. Voraussetzung für diese bereichsübergreifende Lösungskompetenz ist ein hohes Maß an Interdisziplinarität. Lindstaedt betont: "Im Segment der Computational Sciences werden wir Grundlagenforschung betreiben." Sie betrachtet das Angebot der neuen IT:U als höchst attraktiv für Absolvent:innen unterschiedlichster Studien: "Die von uns gewünschte Interdisziplinarität sollte sich auch in vielfältigen der Zusammensetzung unserer Studierenden widerspiegeln." Insgesamt sieht Lindstaedt in den Erkenntnissen des Founding Lab einen positiven "Proof of Concept".

Ausblick 2024: Strukturen und Netzwerke ausbauen

Mit der Besetzung der Verwaltungsdirektorin, der Rekrutierung eines Technology Strategist und der Verpflichtung von zwei Lektor*innen, die sich vorrangig um die Entwicklung der Studienprogramme kümmern, setzte die IT:U in den vergangenen Monaten wesentliche Schritte zum Aufbau der nötigen Personalressourcen.



"Interessant ist hierbei ganz aktuell beispielsweise der Aufbau und die Ausstattung unserer sechs Lern-Labs, die es unseren Studierenden künftig ermöglichen werden, Technologien wie Virtual Reality, Roboter, KI usw. hautnah erleben und anwenden zu können", so Lindstaedt.

Im nächsten Jahr soll die Ausschreibung der ersten Professor:innen-Stellen erfolgen. Auch im Bereich des Managements gilt es im kommenden Jahr Top-Positionen zu besetzen.

Verstärktes Augenmerk wird die Gründungspräsidentin 2024 auch auf den Ausbau von Partnerschaften legen. "Wir sind in unserer DNA eine Netzwerk-Universität, die die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Hochschulen braucht und sucht", erklärt Lindstaedt. Schon in den vergangenen Monaten wurden deshalb Gespräche mit der JKU, der Kunst-Uni Linz, der Anton Bruckner Privatuni und der FH ΟÖ abgehalten sowie Kontakte mit bereits 15 weiteren nationalen und internationalen Universitäten geknüpft. Lindstaedt: ..Dies für natürlich wertvoller ist uns ein Erfahrungsaustausch, den wir weiterhin intensivieren werden." Im kommenden Jahr wird sie deshalb Universitäten in Skandinavien. den USA und Asien persönlich besuchen.

Diese aktive Art der Einbindung erfolgt aber nicht nur mit anderen universitären Einrichtungen, sondern auch in Form von Soundingboards mit maßgeblichen Stakeholder:innen der Wirtschaft, der Wirtschaftskammer und der Industriellenvereinigung. "Dank dieses Austausches erhalten wir wertvolle Inputs und Anregungen, die wir in unseren zukünftigen Planungen berücksichtigen. Das Ziel ist es, neuartige Kooperationsmodelle zu entwickeln", erläutert Lindstaedt.



Für den Studienbetrieb bleiben die Ziele unverändert: Das erste Doktoratsstudium soll im Herbst 2024 starten, der erste Master-Lehrgang im Herbst 2025.

Ad Personam Stefanie Lindstaedt

Prof. Stefanie Lindstaedt hat mit dem Institut für Interactive Systems & Data Science (ISDS) der TU Graz und dem Know Center (COMET) zwei Institutionen in Graz aufgebaut, die gemeinsam mehr als 250 Expert:innen zu einer kritischen Masse an Talenten bündeln und diese schlagkräftig für das österreichische Wirtschaftssystem verfügbar machen. Sie ist eine international exzellent vernetzte, interdisziplinär arbeitende Wissenschaftlerin, die seit mehr als 20 Jahren an den Schnittstellen zwischen Informatik und Anwendungsdisziplinen einerseits und zwischen Academia und Wirtschaftswelt andererseits agiert und damit wechselseitig neue Mehrwerte schafft.

Ihre universitäre Laufbahn startete Lindstaedt 1988 an der TU Darmstadt. Darauf folgte ein Masterstudium und PhD in Computer Science an der University of Colorado Boulder in den USA, welche sie im Anschluss beruflich zuerst zu Daimler (Chrysler) und dann zum Internet-Startup GlobalSight führten. 2010 habilitierte sie sich an der Technischen Universität Graz. In ihrer wissenschaftlichen Laufbahn hat sie über 200 Publikationen veröffentlicht, zwei Habilitand:innen und 24 Doktorand:innen betreut.

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Lindstaedt wurde am 22.1.1968 in Deutschland geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Pressekontakt:

Nina Panholzer, P&

Mobil: 0664 / 88 62 41 96

E-Mail: n.panholzer@p-und.com



Statement Bundesminister Martin Polaschek

"Wir leben in einer Zeit, in der die Digitalisierung weltweit unaufhaltsam voranschreitet und nahezu alle Aspekte unseres Alltags und Berufslebens durchdringt. Wir wollen die digitale Transformation als Chance nutzen und uns aktiv daran beteiligen, um im internationalen Wettbewerb als Wirtschafts- und Bildungsstandort weiterhin vorne mit dabei zu sein. Mit dem Institute of Digital Sciences Austria bereiten wir diesem Vorhaben einen soliden Boden, indem wir der Digitalisierung in der Wissenschaft und Kunst Raum geben und Expertinnen und Experten ausbilden, die den digitalen Wandel



Statement Landeshauptmann Thomas Stelzer

"Digitale Technologien verändern unser Leben in vielen Bereichen. In der Digitalisierung steckt das Potenzial, Lösungen für viele Herausforderungen zu bieten, die uns aktuell beschäftigen. Wir haben in Oberösterreich bereits eine gut aufgestellte Forschungslandschaft und viele Unternehmen, die an der Forschung beteiligt sind. Dieses gute Miteinander von Wirtschaft und Forschung wird die neue Universität bereichern. Ich bin überzeugt, dass es gelingen wird, eine eigene, auch international wahrnehmbare Identität zu entwickeln und auf vielfältige Art starke Impulse für den

Standort Oberösterreich zu liefern."



Statement Stadtrat Dietmar Prammer, i.v. Bgm. Klaus Luger

"Die Errichtung des IDSA bringt unbestreitbar große Chancen für Linz. Die neue Uni kann auch auf einem guten Boden aufbauen. Denn schon jetzt ist Linz ein Hotspot der Innovation und ein fest etablierter Name, wenn es um Digitalisierung geht – sei es in Forschung, Bildung oder als Standort führender wirtschaftlicher Unternehmen an der Digitalen Meile. Diese günstigen Voraussetzungen können die Entwicklung der neuen Hochschule maßgeblich beeinflussen. Das beweist bereits die Kooperation mit unserem international angesehenen AEC, wodurch auch die Stadt Linz einen wesentlichen Beitrag zum erfolgreichen Start leistet. Aus dieser ersten Partnerschaft stammt das Founding Lab, das die künstlerisch-wissenschaftliche Bearbeitung der digitalen Transformation in den Mittelpunkt stellt. Nicht nur wird Linz weiter als Standort gestärkt, tausende junge, motivierte Menschen werden das erweiterte und zukunftsträchtige Bildungsangebot in den nächsten Jahrzehnten nutzen und in die Stadt kommen. Darüber hinaus bereiten wir von unserer Seite auch den Rahmen einer gemeinsamen Vision des Univiertels vor. Dafür wird es einen Masterplan geben, der in enger Abstimmung mit unseren Partner*innen, darunter auch das IDSA und die JKU, sowie den Bürger*innen entstehen soll. Dieser wird in Zukunft die städtebauliche Richtung im Viertel vorgeben, insbesondere wenn es heißt, forschungsaffine Unternehmen in der Nähe anzusiedeln."